



**Württembergischer
Landessportbund e.V.**

SPORT in BW

**WLSB-
Sonderausgabe
„Sportstättenbau“**

Das Magazin des Sports in Baden-Württemberg

Nachhaltigkeit

- Sportstättenbau als Investition in die Zukunft der Vereine
- Öko-Check und umfassende Bauberatung
- Umbau: vom Pool zum Fitness-Zentrum
- Energieberatung beim Sportkreis Ravensburg
- Weitsichtige Sportentwicklungsplanung
- Optimale Finanzierung von Baumaßnahmen
- Zukunftsfähigkeit durch Vereinskoooperation
- Kunst- und Naturrasen sowie Sportböden
- Stuttgarter Rasentag am 27. Januar



Fotos: LSG Albstadt; Uwe Kolbusch (2); SPORTSTÄTTENBAU Garten-Moser

Unsere Partner



ORIGINAL
BENZ[®]
SPORT

mastergreen[®]
... Ihr Partner beim Sportplatzbau

Schwabengarage



Druck- & Medienzentrum
GERLINGEN GMBH

SpOrt concept
Sportstätten für die Zukunft GmbH

pro-WINNER
VEREINS-SOFTWARE

BARMER
GEK die gesund
experten

HDI

Ein Glücksfall für den Sport
LOTTO
Baden-Württemberg

POLIZEI
BADEN-WÜRTTEMBERG



Sanierung beim TC Nagold

Die Tennishalle modernisiert und die alte Heizung erneuert – per Öko-Check und Beratung durch den WLSB hat der Verein aus der Misere gefunden

„Es war für den Verein eine Überlebensfrage!“ Damit bringt Susanne Benz auf den Punkt, in welcher bedrohlicher Lage sich der Nagolder Tennis-Club befand, dessen Vorsitz sie 2008 übernahm. Nur eine längst überfällige Erneuerung vor allem der Tennishalle und Heizungsanlage konnte den TCN vor weiterem Mitglieder- und Einnahmeverlust bewahren. Man bzw. frau ging es an, das kostspielige Vorhaben. Doch vor den Preis haben die Zuschuss-Instanzen unter anderem die Beratung gesetzt – in Form eines Öko-Checks durch den WLSB. Der legte eine Menge an dringendem Sanierungsbedarf offen, einen mächtigen Brocken, den der Club zu stemmen hatte. Sie haben ihn gestemmt beim TCN, haben heute eine rundum erneuerte Tennishalle, neue Spielfreude und damit wieder Perspektiven!



Die guten Zeiten hatte der Verein 2008 längst hinter sich, die schlechten dauerten an. Vorbei der Tennis-Boom der Ära Boris Becker und Steffi Graf Ende der Achtzigerjahre. Zuvor legten sie beim TCN noch zusätzliche Plätze an und 1996 einen dritten Hallenplatz. Sinkende Mitgliederzahlen über Jahre hinweg ließen den Club-Etat zunehmend schrumpfen und machten eine Rücklagenbildung schier unmöglich.

Zudem gab es da die 1977 erbaute Tennishalle mit einem maroden, undichten, asbesthaltigen Dach, die zudem noch nicht abbezahlt war – wie auch das Vereinsheim und die Allwetterplätze. Wovon auch? Als „Altlasten in sechsstelliger Höhe“, beziffert die Vorsitzende den Schuldenberg.

Hohe Kosten und Einnahmen-Flaute

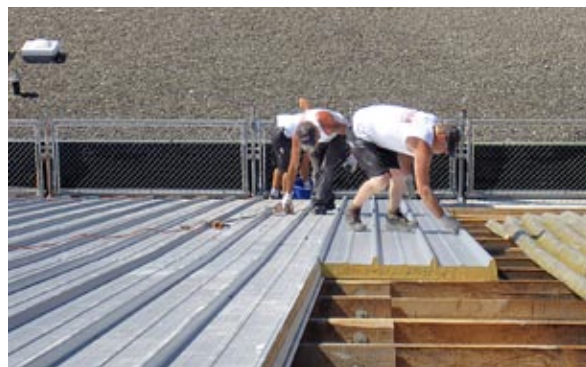
Ein Übriges für das stets dünner werdende Vereins-Säckel tat die längst überholte Isolier- und Heiztechnik, beides noch auf dem Stand von '77. Auch über den vor der Sanierung immensen Ölverbrauch schüttelt die diplomierte Innenarchitektin den Kopf: „33.000 Liter pro Jahr.“ Sie nennt es „Rausballern“. „Bei diesen Ölpreisen ließ sich das nicht mehr rechnen. Wir waren an einem Punkt, wo ich sagte: ‚Halle zumachen oder sanieren!‘“ Ohnehin seien die Ansprüche an eine Sport- bzw. Ten-

nishalle heute „auch viel höher geworden.“

Tennis-Flaute, sinkende Einnahmen, überhöhte Energiekosten, keine Chance, den TCN für Neuzugänge attraktiver zu machen. Ein Teufelskreis, den es schleunigst zu durchbrechen galt: „Die Sanierung wurde zur Überlebensfrage!“

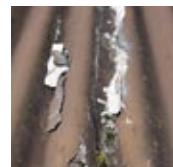
Bestandsaufnahme, Ideen, Visionen

Problem erkannt, Gefahr gebannt! Bei weitem nicht! Denn woher sollten die Gelder für eine umfangreiche Sanierung kommen? „Der Investitionsbedarf übersteigt die finanziellen Möglichkeiten des Vereins bei weitem“, so die ernüchternde Erkenntnis beim Nagolder TC vor Inangriffnahme der Rundum-Erneuerung. Ablassen von diesem Vorhaben aber wollte und konnte man nicht. Fachleute mussten her, Profis für Planung und Abwicklung. Ein Team um die erste Vorsitzende formierte



Die Tennisanlage des TCN mit dem Clubheim und der Tennishalle, deren Dach die Photovoltaikanlage trägt.

tcn



Die Dachsanierung der Tennishalle. Oben die maroden und schadstoffbelasteten Eternitplatten vor der Sanierung.

Fotos: TCN (4)

sich, ein erfahrener Bauingenieur gab Tipps und brachte seine Kontakte zu Handwerkern und Behörden mit ein.

Bei all dem ließ Kassiererin Petra Vetter-Walz die Finanzen nicht aus den Augen. Und dazu hatte sie allen Grund, denn der zu erwartende Investitionsbedarf nur für Halle und Heizung belief sich auf satte 270.000 Euro brutto (ohne Finanzierungskosten)! 295.000 sind es dann tatsächlich geworden aufgrund unvorhergesehener Kosten.

WLSB inspirierte zur Photovoltaikanlage

Eine Summe, die ohne eine – zunächst gar nicht einkalkulierte – Photovoltaikanlage kaum zu meistern gewesen wäre, auch wenn die Solartechnik mit zusätzlichen 900.000 Euro zu Buche schlägt. Erwirtschaften soll sie in 20 Jahren allerdings einen Mittelüberschuss von rund 370.000 Euro. Für die 223 KW/p-Technik konnten zudem Zuschüsse von 95.000 Euro in die Kalkulation einfließen. Mit 1280 Quadratmeter Solarmodulen auf dem Hallendach speist der TCN nun monatlich im Schnitt ca. 10.000 Kilowattstunden ins Stromnetz ein – ausreichend für nahezu 40 Vier-Personen-Haushalte. Und das tut der Club als eigener Investor – und damit auch als Investor in seine Zukunft.

„Die Idee zur Photovoltaik kam eigentlich erst über den WLSB“,

d als Überlebensfrage

sagt Susanne Benz. Das Ergebnis des Öko-Checks gab dem Planungsteam des Nagolder Tennis-Clubs den Anstoß zur Nutzung der Sonnenenergie. Ende 2008 hatte man den WLSB zu Rate gezogen und Marcus Lachenwitzer eine Bestandsaufnahme durchführen lassen. Von ihm habe sie zum ersten Mal vom Öko-Check erfahren, räumt Club-Chefin Benz ein. „Ge-googelt“ habe sie vorher, welche Unterstützung ihr der Landessportbund überhaupt biete und ließ sich dann in Begleitung ihres Bauingenieurs in Stuttgart beraten. Das 69-seitige Resultat der Begehung vor Ort beim TCN bestätigte en Détail, was dem Verein ohnehin schon bewusst war: eine unumgängliche solide Grundsanierung vor allem der Halle und Heizung. Allein durch bessere Isolierung sowie eine komplett neue Wärmeversorgung könnten 50 Prozent an Energie eingespart werden, plus 50.000 kg weniger Ausstoß an klimaschädlichem CO₂, rechnete der WLSB-Bauexperte dem Club vor. Die Zeichen für eine Photovoltaikanlage standen gut, denn stark sinkende Modulpreise bei gleichzeitig hoher Förderung ließen einträgliche Rendite erwarten. Kurzentschlossen wurde also die Zielsetzung geändert, hin zum TCN als Stromlieferant. Ein kluges Konzept, das nicht nur die Finanzierung möglich macht, sondern den Club auch peu à peu von seinen finanziellen Altlasten befreit.

Marder unterm Dach, „Dachs“ im Keller

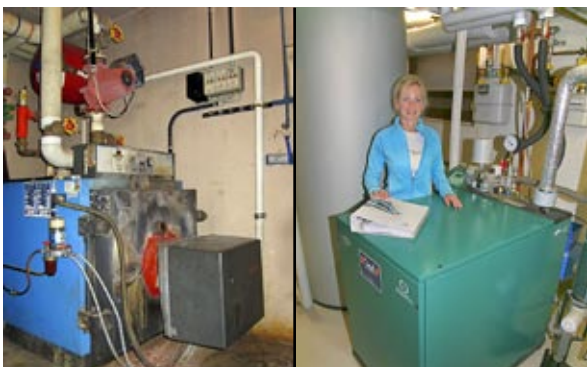
„Da hatten wir auch noch diesen ungebetenen Gast, zudem einen artengeschützten“, erinnert sich die

Die rundum sanierte Tennishalle, und sie hatten die Finanzen immer im Blick: TCN-Vorsitzende Susanne Benz (li.) und Vereinskassiererin Petra Vetter-Walz.

Fotos: Uwe Kolbusch (4)



Aus Alt mach Neu: Die alte Heizung (li.) wurde durch ein modernes Mini-Blockheizkraftwerk ersetzt, das auch Strom produziert.



Vorsitzende nur ungern an einen weiteren Missstand unterm Dach der Tennishalle. Dort nämlich hatte es sich ein Marder über längere Zeit hin gemütlich gemacht und wollte sein Quartier auch durch zeit- und kostenraubende Kammerjäger-Attacken partout nicht räumen. Neben ständigem akustischen Generve hinterließ das penetrante Tier recht Unansehnliches auf dem Hallenboden, was die Spielfreude so mancher Cracks bisweilen hemmte.

Spätestens mit dem Abtragen des alten Hallendachs hatte sich auch dieses Problem gelöst, ganz von selbst: Seiner Behausung beraubt, verschwand der Marder. Ohnehin hätten es ihm die neue Dach-Abdichtung sowie das neue Dämmmaterial unmöglich gemacht, darunter bzw. darin wieder einen Bau zu buddeln.

Statt des Marders unterm Dach haben sie jetzt beim Nagolder Tennis-Club einen „Dachs“ im Keller. Keinen ungebetenen und auch keinen Vierbeiner, wohl aber auf sicherem Fundament stehend: Ein kleines Blockheizkraftwerk mit gleichnamiger Typenbezeichnung hat die kostenträchtige und unzeitgemäße Heizung abgelöst. Anders als der lebende Allesfresser wird der „Dachs“ im Untergeschoss der Tennishalle

mit Gas gespeist und ist auch nicht nur nachtaktiv. Vielmehr versorgt er per moderner Steuerungstechnik permanent Halle, Clubheim und Pächterwohnung auf dem Nagolder Wolfsberg mit Wärme, die Duschen im Sommer mit Warmwasser – und produziert nebenbei auch noch Strom.

Ein Erfolg auf der ganzen Linie

Auch die Gemeinde honorierte das Nagolder Tennisclub-Projekt. Im Rahmen der Vereinsförderung gab es einen Zuschuss von 38.000 Euro. Bürgermeister Arnold lobte zudem bei der Wiedereröffnung der Tennishalle, man habe „weise und sehr klug gehandelt“, die Zukunft des Vereins sei gesichert und die Umwelt dabei geschont worden. Anerkennung bei der Kommune findet der TCN insbesondere, weil 38 Prozent der aktuell 379 Mitglieder Jugendliche sind und man für Kooperationen mit den Nagolder Schulen sehr zugänglich ist. Für die Nachwuchsspieler gebe es nun nach Abschluss der Sanierungsmaßnahmen auch wieder Perspektiven im Verein, betont Club-Vorstand Susanne Benz die Nachhaltigkeit des Projekts, das inzwischen auch den Mitgliederschwund gestoppt hat. Der Jahresbericht des Tennisclubs Nagold e.V. schließt folglich mit dem Resümee: „Das Ziel ist erreicht. Trotz schwieriger Ausgangslage konnten wir Zukunft schaffen. Und dies, ohne die zukünftigen Generationen zu belasten. Typisch schwäbisch eben!“

Uwe Kolbusch